

# Als Frau in der Kirche – geht das?

«Wie fühlen Sie sich aktuell als Frau in der Katholischen Kirche?». Diese Frage haben wir Frauen aus ganz unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern gestellt. Hier ihre Antworten.

## «Papst hat Synodalität nicht verstanden».

Am 27. Oktober veröffentlichte der Vatikan das Arbeitsdokument für die kontinentale Phase der laufenden Synode zur «Synodalität». Als ich es las, flammte auch bei mir wieder etwas Hoffnung auf: Überall auf der Welt wollen Katholikinnen und Katholiken Geschlechtergerechtigkeit und ein Ende von Diskriminierung.



Die Synode ist eine Übung im kirchlichen Zuhören. Indem das Dokument die Notwendigkeit, die Rolle der Frau neu zu überdenken, in einem tieferen und umfassenderen Aufruf zur kirchlichen Umkehr verortet, deutet es auf das Bewusstsein der Gläubigen hin, dass der Status quo nicht nur ein Problem für die Frauen, sondern grundsätzlich für die Mission der Kirche darstellt. Papst Franziskus hat kürzlich die Verlängerung der Synode bis Oktober 2024 angekündigt. Nur ein paar Wochen später wurde ein Interview mit ihm im «America Magazine» veröffentlicht. Ich kann es nicht anders sagen: Welch erbärmliches Interview! Ich ertrage diese herablassenden Worte eines Papstes einfach nicht mehr!

Nennen wir das Kind beim Namen: Will die Kirche (diese Männerinstitution) die Frauen wirklich zu ihren Verbündeten machen? Nein!



Das Arbeitsdokument für die kontinentale Phase fasst zusammen: Frauen fühlen sich auf allen Kontinenten von der Kirche ausgeschlossen! Aber Franziskus ist anscheinend nicht geduldig genug, bis zum Ende zuzuhören. Meines Erachtens hat er «Synodalität» nicht verstanden, glaubt nicht daran oder macht uns allen was vor. Acht Jahre lang habe ich mit «Voices of Faith» meine Energie, Zeit, Geld und Kreativität für eine gerechte und menschliche Kirche eingesetzt. Aber diese römisch-katholische Institution will die tollen Frauen nicht.

Ich bin hin- und hergerissen: Habe ich noch Hoffnung, dass sich in der Kirche etwas verändern kann, oder verschwende ich nur meine Energie und Kreativität für diese frauenverachtende Institution?

**Chantal Götz** ist Gründerin der Bewegung «Voices of Faith» und Mitinitiantin des «Catholic Woman's Council» sowie Geschäftsführerin der gemeinnützigen «Fidel Götz Stiftung».

## «Entwicklungen geben mir Mut».

Als Mitglied der Geschäftsleitung der Synode freut es mich sehr, dass der Frauenanteil im Kirchenparlament bei nahezu 50% liegt. Vielleicht konnte dank dieser Frauenpower bei der Teilrevision der Kirchenordnung der Aufgabenbereich der Körperschaft erweitert werden. Die Körperschaft will sich explizit für die Gleichberechtigung der Geschlechter unabhängig von Zivilstand und Lebensform, für die Beseitigung bestehender Nachteile sowie für die Weiterentwicklung des kirchlichen Rechts einsetzen. Der angenommene Änderungsantrag einer Synodalen macht es möglich, dass alle Mitglieder des Seelsorgekapitels mit einer Missio zur Wahl in den Synodalrat vorgeschlagen werden können, also neu auch nicht geweihte Seelsorgerinnen und Seelsorger.



Die Thurgauer Landeskirche bekennt mit ihrem progressiven Beitritt zur Allianz Gleichwürdig Katholisch Farbe! Diese Entwicklungen geben mir Mut, den Weg hin zu einer offenen, transparenten, demokratischen und ehrlichen katholischen Kirche weiter zu beschreiten.

**Gaby Pandiani**, Mitglied der Geschäftsleitung der Synode der Katholischen Kirche im Kanton Zürich

## «Gott will in allem Begegnung feiern».

An dieses Motto von Alfred Delp halte ich mich. Ein Thema zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben: Ich habe mich immer für die Schöpfung und Menschen am Rande der Gesellschaft eingesetzt.



Ich komme aus einer sehr sozial engagierten Familie. Grundlage ist für mich das Evangelium. Im Café Yucca, wo ich arbeite, erlebe ich alles. Im Zentrum steht die Zuwendung zum Individuum, zum Menschen. Es gibt für mich keine Grenze zwischen Mann und Frau. Der direkte Kontakt ist wichtig, sich in Offenheit zu begegnen, zuzuhören, da zu sein.

**Das** Café Yucca in der Nähe der Predigerkirche in Zürich hat das ganze Jahr für alle offen, auch am Wochenende und am Abend (bis 22 Uhr).

Das Café Yucca ist ein Angebot von Solidara Zürich. Spenden sind willkommen.  
[www.solidara.ch/cafe-yucca](http://www.solidara.ch/cafe-yucca)

Es scheint nichts Grossartiges zu sein hier im Café. Aber die kleinen Gesten sind mir und den Menschen, die hierherkommen, wichtig. Nur schon, dass wir die Gäste mit Namen nennen, uns auch von ihnen wieder verabschieden, ist elementar. Sie werden von uns als Mensch wahrgenommen. Um Energie zu tanken und mich zu erholen, brauche ich die Gemeinschaft im Franziskanerorden, wo ich zuhause bin. Stille und Meditation dienen mir als Kraftquelle.

**Judith Hunn** gehört zur Ordensgemeinschaft der Menzinger Schwestern und arbeitet seit vielen Jahren im Team der Sozialberatung im Café Yucca in Zürich.

## «Der Gemeinschaft der Engagierten verbunden – ausgetreten aus den Männerstrukturen».

Nach der Kreuzigung Jesu durch die römische Besatzung haben Frauen und Männer Jesu Engagement für das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit weitergetragen und gelebt. Die radikale Taufverpflichtung im Galaterbrief 3.28, als Getaufte gibt es «weder Sklaven noch Freie, weder Mann noch Frau», hatte aber einen schweren Stand: Die Engagierten wurde von «Gelehrten» überlagert, die sich mehr über Jesu Wesen stritten, als sich um das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit hier auf Erden zu kümmern. Anstelle des Engagements trat eine Lehr- und Kirchenstruktur. Diese Lehren, Strukturen, Amtsdefinitionen und Zulassungsbedingungen sind von (meist zölibatären) Männern gemacht und beherrscht bis heute. Sie als gottgewollt zu deklarieren, wie dies die kirchliche Hierarchie immer wieder tut, ist meines Erachtens Gotteslästerung, weil für das eigene Handeln und den Ausschluss von Menschen göttliche Rechtfertigung beansprucht wird.



Bis weit ins 19. Jahrhundert hinein hat die Kirche die Sklaverei ganz offiziell legitimiert. Hier fand ein Umdenken statt. In Bezug auf die Frauen steht dieses noch aus – vermutlich, weil die Sklaverei nur die Lehre betraf und die Männerherrschaft in der Kirche nicht in Frage stellte, mit den Frauen aber Gestaltungs- und Interpretationsmacht zu teilen ansteht.

**Regula Strobel** stammt aus Freienbach. Die feministische Theologin trat 15 Jahre, nachdem ihr die Missio als Gemeindeleiterin verweigert wurde, aus der Kirche aus. Dem Engagement für das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit ist sie weiterhin an verschiedenen Orten verpflichtet.

## «Ohne Katechetinnen wird der Glaube fehlen».

Sechzehn Frauen haben dieses Jahr an der Fachstelle für Religionspädagogik mit der Ausbildung zur Katechetin begonnen. Seit Jahren sind angehende Katechetinnen eine Seltenheit in unseren Ausbildungsgängen. Woran dies wohl liegen kann, werde ich häufig gefragt. Katechetinnen und Katechetinnen werden in der Landeskirche Zürich in der Lohnklasse 13 eingereiht. Die Anstellungsprozente liegen je nach Pfarrei zwischen 20% und 60%. Ich glaube, wenn die Anstellungsbedingungen für diesen besonderen kirchlichen Beruf existenzsichernd wären, würde es möglich sein, auch Männer für ihn zu begeistern.



Schaue ich in die nahe Zukunft, bin ich davon überzeugt, dass wir dieser Berufsgruppe Sorge tragen müssen. Ohne die fachkundige Arbeit durch Katechetinnen und Katechetinnen an der Basis werden Kinder und Jugendliche später als erwachsene Gläubige fehlen. In meiner Tätigkeit als Katechetin in der Pfarrei, aber auch jetzt als Stellenleiterin der FaRP erlebe ich mein Frausein nicht als Hindernis. Allerdings vermisse ich nach wie vor die Perspektive für Frauen, dass sie ein Weiheamt in der Kirche übernehmen können.

**Gertrud Schuster**, Stellenleiterin der Fachstelle für Religionspädagogik Zürich (FaRP)

### Wie fühlen Sie sich?

Schreiben Sie uns!

Wir werden eine Auswahl von Antworten auf unserer Webseite veröffentlichen. Redaktionelle Änderungen bleiben vorbehalten.

[credo@zhkath.ch](mailto:credo@zhkath.ch)